

KK

Karteikarten

Pieper

Staatsorgani- sationsrecht

9. Auflage 2014

Alpmann Schmidt



1. Teil: Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen

■ Verfassungsprinzipien, Staatsziele:	
Gemeinsamkeiten – Unterschiede – Relevanz	1, 2
■ Bundesstaat	3–6
■ Demokratie	7–9
■ Rechtsstaat,	10–22
– Gewaltenteilungsgrundsatz	11
– Verhältnismäßigkeit	12, 13
– Verbot der unzulässigen Rückwirkung	14–17
– Vorrang und Vorbehalt des Gesetzes	18–22

2. Teil: Verfassungs-/oberste Bundesorgane; Parteien

■ Bundesrat	23
■ Bundesregierung	24–26
■ Bundespräsident	27, 28
■ Bundestag,	29–39
– Zuständigkeiten	29, 30
– Unterorgane	31–33
– Untersuchungsausschüsse und PUAG	34–36
– Rechte des Abgeordneten aus Art. 38 I 2 GG	37–39

■ Art. 23 GG: Mitwirkung der Staatsorgane im Bereich der EU	40
■ Parteien	41–44
– Rechtsnatur – Rechte – Pflichten	41–43
– Koalitionsvereinbarungen	44

3. Teil: Wahlen zum Bundestag

■ Wahlgrundsätze gem. Art. 38 I 1 GG; Öffentlichkeit der Wahl	45–48
■ Wahlsystem	49, 50
■ Wahlprüfungsbeschwerde	51, 52

4. Teil: Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern;

Gesetzgebungsverfahren

■ Gesetzgebungskompetenzen	53–59
– Art. 70 ff. GG	53–57
– Art. 84 I, 85 I GG	57, 58
– Ungeschriebene	59
■ Gesetzgebungsverfahren	60–64
■ Verwaltungskompetenzen, Art. 83 ff. GG, u.a.	65–72
– Weisung gem. Art. 85 III, IV GG	67
– Mögliche Organisationsformen der Bundesverwaltung	68, 69

– Einsatz der Bundeswehr gem. Art. 87 a II–IV, 24 II, 35 GG;	
Zuständigkeit bzw. Entsendebefugnis	70–72
■ Abschluss völkerrechtlicher Verträge; Art. 32, 59 GG	73–75
– Rechtmäßigkeit von Vertragsgesetzen des Bundes, Art. 59 II 1 GG	74, 75

5. Teil: Verfassungsprozessrecht

■ Organstreit; Art. 93 I Nr. 1 GG	76, 77
■ Bund-/Länderstreit; Art. 93 I Nr. 3 GG	78
■ Abstrakte Normenkontrolle; Art. 93 I Nr. 2, 2 a GG	79, 80
■ Konkrete Normenkontrolle; Art. 100 I GG	81, 82
■ Normenkontrollverfahren begründet:	
– Tenor: Nichtigkeit/Unvereinbarkeit	82
– Vollstreckung	83
– Bindungswirkung	84
■ Einstweilige Anordnung gem. § 32 BVerfGG	85, 86

Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen (1)

Überblick

1. Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen (im Folgenden bezeichnet als **Verfassungsprinzipien – VP**) ergeben sich aus Art. 1 und 20 I-III GG
2. **Staatsziele i.e.S. (SZ)** ergeben sich z.B. aus Art. 3 II 2 und Art. 20 a GG

Gemeinsamkeiten

VP und SZ begründen nur objektiv rechtliche Verpflichtungen aller drei Gewalten und sind keine subjektiv öffentlichen Rechte, wie z.B. die Grundrechte.

Unterschiede

VP sind jedenfalls in ihren Kernaussagen unabänderlich wegen Art. 79 III, 3. Fall GG (sog. Ewigkeitsgarantie oder Versteinerungsklausel).

SZ können jederzeit ohne Beachtung von Art. 79 III GG wieder aufgehoben werden.

Relevanz von VP und SZ

1. Im Verhältnis Bund zur Europäischen Union (EU)

- a) Der Bund hat bei der Entwicklung und Fortschreibung der EU darauf hinzuwirken, dass die demokratischen, rechtsstaatlichen, sozialen und föderalen Grundsätze und ein effektiver Grundrechtsschutz gewährleistet sind, Art. 23 I 1 GG.
- b) Das Bundesverfassungsgericht hat angedeutet, dass es jedenfalls dann Akte der europäischen Gemeinschaft überprüfen will, wenn diese generell im Kernbereich den VP zuwiderlaufen.

Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen (2)

Relevanz von VP und SZ (Fortsetzung)

2. Im Verhältnis Bund-Länder bzw. im Verhältnis der Länder zueinander

- a) Zwischen Bund und Ländern sowie zwischen verschiedenen Ländern gilt wechselseitig das Gebot der Rück-sichtnahme, abgeleitet aus dem Bundesstaatsprinzip.
- b) Gem. Art. 28 I 1 GG muss die verfassungsmäßige Ordnung in den Ländern den Grundsätzen des republikanischen, demokratischen und sozialen Rechtsstaates entsprechen (sog. Homogenitätsprinzip).

3. Im Verhältnis der 3 Gewalten von Bund und Ländern ist jeweils das Prinzip der Gewaltenteilung zu beachten, im Wesentlichen abgeleitet aus dem Rechtsstaatsprinzip des Art. 20 III GG sowie aus Art. 20 II 2, 3. Fall GG.

4. Verhältnis Staat zum Bürger bzw. der Bürger untereinander

- a) Die Fallgruppen des Demokratieprinzips gelten mittelbar auch im privatrechtlichen Verhältnis der Partei zu den Parteimitgliedern, vgl. Art. 21 I 3 GG.
- b) Die Fallgruppen von Demokratie und Rechtsstaatsprinzip sowie die Menschenrechtsgarantie aus Art. 1 II GG sind der wesentliche Inhalt des Begriffs „Freiheitlich demokratische Grundordnung“ und verwandter Begriffe; vgl. □ 7-22.
- c) VP und SZ können als sog. immanente Grundrechtsschranken **zulasten des Bürgers** gehen; z.B. ist die Beachtung von Klagefristen als Eingriff in Art. 19 IV 1 GG grundsätzlich gedeckt durch Art. 20 III GG – Rechtsstaatsprinzip, Prinzip der Rechtssicherheit; das Streikverbot für Beamte als Eingriff in Art. 9 III 1 GG ist grundsätzlich gedeckt durch Art. 33 V GG (hergebrachte Grundsätze des Berufsbeamtentums).
- d) VP und SZ können sich auch **zugunsten des Bürgers** auswirken als sogenannte Schranken-Schranken von hoheitlichen Grundrechtseingriffen, wie z.B. der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz, abgeleitet aus Art. 20 III GG, Rechtsstaatsprinzip; vgl. im Einzelnen □ GrundR.

Wahlprüfungsbeschwerde beim BVerfG (1)

Zulässigkeit gem. Art. 93 I Nr. 5, 41 I 1, 41 II GG i.V.m. §§ 13 Nr. 3, 48 BVerfGG

- BVerfG ist **zuständig**, wenn der Antragsteller Ergebnis und Mandatsverteilung bei BT-Wahlen angreift.
- **Antragsgegenstand** ist die Ablehnung des Einspruchs (§ 2 WPrG) durch BT-Beschluss gem. § 13 WPrG (Sa. Nr. 32).
- **Beteiligtenfähigkeit** als Antragsteller, § 48 I BVerfGG
 - jede wahlberechtigte Person
 - Gruppe von wahlberechtigten Personen, deren Einspruch vom Bundestag verworfen wurde
 - Fraktion des Bundestages, vgl. § 10 I GO BT
 - ein Zehntel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Bundestages (§ 1 I BWG)
- **Antragsfrist** beträgt 2 Monate ab negativem Beschluss des Bundestages, § 48 BVerfGG.

Begründetheit

- Wahlergebnis und Mandatsverteilung müssen rechtwidrig sein, weil
 - Wahlrechtsnorm ungültig (z.B. § 6 V oder VI 1 BWG); sog. Inzidentkontrolle
 - Verstöße gegen Art. 38 I 1 GG im Wahlverfahren durch
 - Wahlorgan, z.B. gem. §§ 42 II, 48 I BWG
 - Parteien, § 27 BWG
 - Wähler
 - Wahlkandidaten

Begründetheit (Fortsetzung)

- Sofern bei der Stimmabgabe Verstöße gegen Art. 38 I 1 GG festgestellt worden sind, muss noch die **Mandats - erheblichkeit** festgestellt werden, d.h., es muss im jeweiligen Wahlkreis die Zahl der fehlerhaft abgegebenen Stimmen den Stimmen für alle Kandidaten im Wahlkreis zugerechnet werden.
Sofern sich in einem Fall andere Mehrheiten ergeben hätten, ist der Verstoß gegen Wahlrechtsgrundsätze in diesem Wahlkreis mandatserheblich.

Folgen einer begründeten Wahlprüfungsbeschwerde

- Rechtswidrigkeit von Wahlrechtsnormen und der darauf basierenden Verteilung der Mandate:
grundsätzlich Neuverteilung der Mandate *ex nunc*
Ausnahme: Vorrang der kontinuierlichen Arbeitsfähigkeit des Parlaments vor der Wahlrichtigkeit; (**„Begrenzung der Fehlerfolgen durch Grundsatz der Verhältnismäßigkeit“**), z.B. keine Korrektur 6 Monate vor Neuwahlen
- Bei mandatserheblichen Verfahrensfehlern bei der Stimmabgabe (selten): Wiederholungswahl in dem betreffenden Wahlkreis; beachte § 44 BWG und § 83 BWO

Gesetzgebungsverfahren (3)

Mehrheiten für Beschlüsse des Bundestages

1. bezogen auf die **abgegebenen Stimmen**

- a) **einfache** Mehrheiten = mehr Ja- als Nein-Stimmen

☞ Art. 42 II 1 GG (Regelfall)

- b) **qualifizierte** Mehrheit

☞ Art. 42 I 2, 2. Halbs. GG

2. bezogen auf die **Mitgliederzahl des Bundestages**; Art. 121 GG; § 1 BWG (18. Bundestag = 631)

- a) **einfache** = absolute = Kanzlermehrheit (mindestens 316 Ja-Stimmen)

☞ Art. 63 II 1, 67 I 1, 68 I GG

- b) **qualifizierte** Mehrheiten, z.B. 2/3-Mehrheit (mindestens 421 Ja-Stimmen)

☞ Art. 61 I 3 GG

3. **doppelt qualifizierte Mehrheiten** fordern

- a) Art. 77 IV 2 GG

- zwei Drittel der abgegebenen Stimmen **und**
- mindestens 312 Stimmen, die (einfache) Mehrheit der Mitglieder des BT

- b) Art. 79 II GG (Änderungen des GG)

- zwei Drittel von 631 Bundestagsmitgliedern = 421 **und**
- zwei Drittel der 69 Mitglieder des Bundesrates = 46; vgl. Art. 51 III GG